

# Amts & Intelligenzblatt

Erscheint wöchentlich  
1mal und kostet in Waiblingen  
vierteljährlich 30 fr.,  
durch die Post bezogen:  
vierteljährlich 38 fr.

für den

## Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungsgebühr die Spalte:  
Samstag-Beile oder deren  
Raum 2 Kreuzer.  
Annoncen, die bis Montag, Mitt-  
woch u. Freitag Mittags eintreff-  
en in der Tags darauf erschei-  
nenden Nummer Aufnahme.

No 94.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Donnerstag den 8. August 1872.

### Ämliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

#### Bekanntmachung be- treffend Feuerschau- defecte.

Wer Termin zur Erledigung eines  
Feuerschadefects erhalten hat und  
der Auflage noch nicht nachgekommen  
ist, wird darauf aufmerksam gemacht,  
daß in den nächsten Tagen Nachvisi-  
tation wird stattfinden und daß als-  
dann Derjenige, welcher noch im Rück-  
stande ist, zur Strafe gezogen wird.

Den 6. August 1872.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

#### Verkauf von Haber auf dem Halm.

Die Stadtpflege verkauft am näch-  
sten Montag den 11. d. M. Abends  
5 Uhr den Haber von den Baum-  
äckern auf der Korber Staig und  
beim Galgen auf dem Halm. Ver-  
sammlung Abends 5 Uhr beim Kran-  
kenhaus.

Den 7. August 1872.

Stadtschultheißenamt.

#### Schulkonferenz

für den vorderen Bezirk Mittwoch  
den 14. August in Waiblingen Mor-  
gens 9 Uhr. Gegenstand: Bespre-  
chung des Zeitfadens über Naturlehre  
und Naturgeschichte.

Pfr. Elwert,  
Konferenzdirektor.

Enderbach.

#### Bau-Reparations- Afford.

Nächsten Freitag den 9. ds. Mts.  
Morgens 8 Uhr wird auf hiesigem  
Rathhause die Einziehung neuer Wände  
und sonstige Verbesserungen am Ar-  
menhause im Abstreich veraffordirt,  
wozu die Liebhaber eingeladen wer-  
den. Die Voranschläge sind für:

Maurer-Arbeit	72 fl. 26 fr.
Zimmer-Arbeit	63 fl. 52 fr.
Schreiner-Arbeit	20 fl. 54 fr.
Glaser-Arbeit	12 fl. 24 fr.
Schlosser-Arbeit	10 fl. — —
—	179 fl. 36 fr.

Den 5. August 1872.

Gemeinderath.

Nettersburg bei Winnenden.

#### Haus-Verkauf.

Nachdem mein im Amtsblatt Nr. 88  
vom 25. Juli zum Verkauf  
ausgebotenes Anwesen zum  
Preis von 2800 fl. ange-  
kauft worden ist, kommt dasselbe

Dienstag den 13. August  
Nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen  
Rathhaus zum öffentlichen Aufstreich  
und werden die Liebhaber dazu hie-  
mit freundlich eingeladen mit der Be-  
merkung, daß der Kauf dann sogleich  
genehmigt werden wird.

J. Werner,  
Schulmeister a. D.

Steinreinach.

4 Cimer 1871er Wein hat  
zu verkaufen



D. Reinhardt.

Waiblingen.

Für 1—2 Personen ist 1 Zimmer  
nebst den nöthigen Räumlichkeiten so-  
gleich oder bis Martini zu vermieten  
von

Westhäuser  
beim Zinkenisthurm.

#### Hedelfingen.

Oberamts Canstatt.

Nach Ablauf der Concessionszeit ist die hiesige Gemeinde bleibend ermächtigt worden, einen

#### Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

alle Jahre am ersten Dienstag des Monats September abhalten zu dürfen. Dieser Markt fällt heuer auf **Dienstag den 3. September**, und da er im Kalender noch nicht aufgenommen werden konnte, so werden zu zahlreichem Besuche desselben Verkäufer und Käufer hiemit freundlich eingeladen.

Gemeinderath.

#### Für Schneidermeister!

Lüchtige mit Maschinen versehene Meister finden dauernde Beschäfti-  
gung bei

A. S. E. Schlüchterer.

Stuttgart.

Bei der Anmeldung wolle man Zeugnisse der Ortsbehörde vorlegen.

Waiblingen.

Es werden Diejenigen, welche von uns Bücher entlehnt haben,  
freundlich ersucht, dieselben innerhalb z w e i T a g e n an uns zurückzugeben.

R. F. Busche Buchdruckerei.

Waiblingen.

Eine

Schreinerwerkstätte  
mit oder ohne Logis wird sogleich zu  
miethen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Eine junge Henna, blau und schwarz  
gesteckt, hat sich verlaufen. Der Be-  
sitzer wird gebeten, dieselbe abzugeben  
bei  
Joh. G. Mayer.

**W a i b l i n g e n.**

Eine junge halbgewachsene Senge von schwarz und gelber Farbe, mit einem Busch, hat sich am Montag dem 1. d. M. Wer Auskunft hierüber geben will, wird gebeten, bei der Redaktion Angabe zu machen.

**W a i b l i n g e n.**

**D. K. - V.** Unserer Unterstützungsfähige sind wiederholt namhafte Beträge zugeflossen, wofür wir uns freundlich hiemit bedanken. von Herrn G. J. R. 1 fl. 45 fr., Buchb. Will. wiederholt 12 fl., Schultheiß Simon Völsch 1 fl., Frau Jaus 2 fl. 42 fr., Bäcker Grieb 1 fl. 10 fr., Küfer Häubermann von Neustadt 30 fr., Chr. Schmid 1 fl., Herr Kallh. Graf Nachlass einer Rechnung 7 fl. 52 fr., Adlern. Kienle d. d. 31. d. d. und wiederholt 1 fl., Herr G. B. d. d. 29 fr. Zugleich fühlen wir uns verpflichtet, dem geehrten Einwohnerschaft sowie dem Turnverein für ihre gütige zahlreiche Betheiligung und Unterstützung bei unserem Gedenkfest hiemit unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Der Ausschuss des Kriegervereins. Samstag Abend Besprechung wegen einer Einladung nach Cannstatt bei Mitglied Blesing.

**W a i b l i n g e n.**

**Schleiferlehrling-Gesuch.**

Ein solcher findet unter ungünstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei **G. Renner.**

**W a i b l i n g e n. Bäckeri und Wirthschafts-Empfehlung.**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hiemit ergebenst an, daß ich die von meinem Vorfahrer Herrn Badermeister Reinhardt betriebene Bäckeri und Wirthschaft fortführen werde. Dankend für das meinem Vorfahrer geschenkte Vertrauen, bitte ich dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen.

Ich empfehle daher meine Bäckeri und Wirthschaft unter Zusicherung guter Waaren und reinen Getränken und sehe einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

**Christian Bregler.**

**W a i b l i n g e n.**

Sutterkrug 1 Becher und 1 Stichel sind gestern Abend gefunden worden und kann abgeholt werden bei **Jungjäger Schnauffer.**

**Von höchster Wichtigkeit für Augenfranke.**

Durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichte, seitens des hiesigen Publicums bekannt und berühmte gewordene echte **Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf beim Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon viele Tausende von den

verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt, und sicher vor Erblinden geschützt worden, und erregt sich deshalb eines allgemeinen Weltruhmes, welches auch die täglich eintreffenden Soberhebungen und Atteste beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medicinalstellen geprüft und begutachtet, als bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel empfohlen und a Flacon 36 Kr. zu beziehen durch die **R. F. Buchliche Buchdruckerei.**

**Allgemeine Ausstellung von Zeichnungs-, Modellir- und schriftlichen Arbeiten württembergischer Staats-, Communal- und Privat-Lehr-Anstalten.**

Diese durch die Kriegsjahre unterbrochene, sonst jährlich wiederkehrende Konkurrenz-Ausstellung wird soeben vorbereitet, und soll am Samstag den 10. August Morgens 10 Uhr dem Publikum eröffnet werden. Seine Majestät der König haben dieselbe das in den königl. Anlagen dahier, unweit des Eisenbahnhamms gelegene, für diesen Zweck sehr günstige sogenannte Drangerie-Gebäude gnädigst einräumen lassen, in welchem die genannten Anstalten ihre auf die Hebung der Arbeitsthätigkeit gerichteten Leistungen in bisher noch nie stattgehabter Ausdehnung entwickeln werden. — 118 gewerbliche Fortbildungsschulen, 79 Real- und 78 Gelehrten- (Latein-) Schulen, 94 Volksschulen, 4 theologische und 4 Schullehrer-Seminarien, 3 Ackerhochschulen, theils unter der Commission für die Erziehungsanstalten, theils unter Privatleitung stehende humanitäre Anstalten, sowie 10 weibliche Fortbildungsschulen zusammen an 400 Lehr-Anstalten werden dabei vertreten sein. Ein — jedoch nur an einigen Tagen in der Woche — zu entrichtendes, zu Prämien für die Schüler bestimmtes kleines Eintrittsgeld wird dem Publikum Gelegenheit geben, seinen Sympathieen für die Bemühungen auf diesem Felde Ausdruck zu geben.

**Lynball's Respirator für Feuerwehrlente etc.**

Für Feuerwehrlente, deren Aufgabe es ist, oft im dichten Rauche einer Feuersbrunst Menschenleben und Eigenthum zu retten, ist es von großer Wichtigkeit, ein Mittel zu besitzen, welches sie gegen die so sehr heftig reizende und lebensgefährliche Wirkung des Rauches auf die Athmungsorgane schützt. Dieses Mittel muß sowohl die feinsten Kohletheilchen, als die sehr stark reizenden Gase des Rauches aufhalten und nur der

dem Rauche beigewiesenen atmosphärischen Luft den Zutritt gestatten.

Hr. Lymball, der sich mit der physikalischen Untersuchung des Staubes beschäftigte, hatte gefunden, daß Watte das beste Mittel ist, um die in der Luft herum schwebenden Staubtheilchen, welche nach ihm vorzugsweise organischer Natur sind, aufzuhalten, und hatte diese Substanz zur Anfertigung von Respiratoren besonders für Brustfranke empfohlen. Er versuchte nun, ob die Watte sich auch gegen die Bestandtheile des Rauches bewähren würde. Aber selbst, wenn er die Watte mit Glycerin anfeuchtete, um das Festhalten der festen Theilchen noch zu steigern, konnte er mit einem solchen Respirator nur etwa 3 Minuten lang im Rauche verweilen. Beiläufig sei hier erwähnt, daß die Augen außerdem durch Brillen geschützt waren, die in einer Maske sich befanden, und es sich nur darum handelte, die zum Athmen gelassene Oeffnung mit einem passenden Respirator zu versehen.

Die gasigen Bestandtheile des Rauches, meist Kohlenwasserstoffe, außerdeft Kohlenoxyd und Kohlenäure mußten — das lehrt dieser Versuch deutlich — gleichfalls aufgehalten werden, und hierzu wählte Hr. Lymball eine Schicht von Holzkohle und eine Schicht von Kalk, die sich bei den angestellten Versuchen auch ganz ausgezeichnet bewährt haben. Der nach diesem Prinzip construirte Respirator hat eine Tiefe von 4 bis 5 Zoll und besteht zunächst dem Munde aus Metallgaze; über dieser liegt eine Schicht von mit Glycerin angefeuchteter Watte; dann folgt etwas trockene Watte, über dieser liegt eine Schicht von kleinen Holzkohlestücken, darüber wieder etwas trockene Watte, dann die Schicht Kalk in kleinen Stücken, und schließlich wieder eine feine Metallgaze. Ferner ist durch zwei entsprechend eingerichtete Ventile die Einrichtung getroffen, daß nur die entgeathmete Luft durch alle diese Schichten dringt, während die ausgeathmete direkt nach außen geht. Durch diesen Respirator geschützt konnte Hr. Lymball, wie er in einem Vortrage vor der **Royal Institution**

mittheilte, in einem sehr dicken erstickenden Rauch ohne die geringste Beschwerde sich eine halbe Stunde lang aufhalten, während einer Abstraktion von ein bis zwei Minuten, wobei möglichst kein Belüftungswind war. Der Respirator hatte Röhren von Gyps in den meisten Fällen auch für überflüssig hält, weil die Menge des Kohlenrauchs im Rauch nicht groß genug ist, um diese Vorrichtung zu erfordern.

**Tages-Neuigkeiten.**

**Stuttgart, 7. Aug.** Die hiesigen Blätter theilen das Programm für die Inspektionsreise des Kronprinzen des Deutschen Reiches mit. Derselbe trifft am 15. Aug. in Friedrichshafen ein und reist mit Sr. Maj. dem König nach Stuttgart, kommt dieselbst Abends um 9 Uhr an, wo er durch die Bürgerschaft festlich empfangen wird. Am 16. August findet die Inspektion der Stuttgarter Garnison und Nachmittags Galadiner im Schlosse Wilhelma statt. Abends wird der Stadtgarten auf städtische Kosten beleuchtet. Am 17. August inspirirt der Kronprinz die Garnison von Ludwigsburg, statet Abends dem Fürsten Hohenzollern zu Langenburg einen Besuch ab und inspirirt hierauf am Montag die Garnison zu U. m.

**Stuttgart, 15. August (Landesproduktionsbörse)** Die heutige Landesproduktionsbörse verlief, wo möglich noch geschäftloser als die vor 8 Tagen, indem sogar in Haber kein Geschäftsabschluss zu Stande kam. Der Bericht lautet: Die Ernte wurde in der verfloßenen Woche manchnal durch Regen unterbrochen, immerhin aber konnte ziemlich ergebtlich werden, und auch über das Ergebnis hört man fortwährend nur Besriedigendes. — Ebenso lauten die Gerüchte von andern Ländern eingelaufenen Erntebereichte größtentheils günstig, es konnte jedoch diese Nachricht bis jetzt noch eine allgemeine Geschäftsligkeit herbeiführen, während sich die Preise in Folge der schwachen Zufuhren durchweg erhielten und werden deßhalb wohl auch so lang die Uebergangsperiode zur neuen Waare nicht vorüber ist, keinen ernstlichen Rückgang erleiden. — Sowohl die bayerischen als die württembergischen Märkte haben ihre feste Stimmung beibehalten, dagegen war der Verkehr bei heutiger Börse durch alle Fruchtgattungen recht schleppend. Wir notiren: Weizen, russischer 8 fl. 6 kr., ungarischer 8 fl. 24 kr., bayerischer 8 fl. 33 kr., Rerngr 8 fl. 24 bis 33 kr., Gerste, bayer 5 fl. 24 kr., Haber 4 fl. 12 kr., Rohlreps 8 fl. 24 kr. bis 9 fl. 12 kr., Rüben-Reps 8 fl. 36 kr. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. sammt Sac Nr. 1 24 fl. 36 kr. bis 25 fl. Nr. 2 22 fl. 36 kr. bis 23 fl. Nr. 3 20 fl. 24 bis 48 kr., Nr. 4 16 fl. bis 16 fl. 24 kr.

**Spillingen, 5. Aug.** Diesen Morgen um halb 4 Uhr wurden wir durch die Signalhörner der hiesigen Feuerwehr vom Schlafe geweckt. Es brannte in der unmittelbar vor dem Mettinger Thor befindlichen Kunstmühle von U. und Noz. Ich begab mich sogleich auf die Nachbarhalbe, die sich nach und nach mit einer ungeheuren Menschenmenge anfüllte. Von hier aus konnte man das bereits von unten bis oben in Flammen stehende Gebäude deutlich sehen. Die hoch aufsteigenden Feuerfunken vertrieben an manchen Stellen die sich aufhaltenden Zuschauer. Bald hing auch der Dachgiebel des Wohnhauses sowie der Siebel der nur durch den Kanal getrennten Brodbäckischen Kunstmühle zu brennen an. Der angestrengtesten Thätigkeit unserer vortrefflich organisirten Feuerwehr gelang es, diese beiden vom Feuer ergriffenen Gebäude zu retten. Die U. und Noz'sche Kunstmühle brannte ganz nieder. Ein Müllerbursche, der vermisst wird, ist wahrscheinlich in den Flammen umgekommen. Er war im obern Stock und konnte bei der überraschend schnellen Ausdehnung des Feuers nicht mehr gerettet werden. Der entstandene Schaden ist sehr bedeutend, da etwa 18,000 Centner Weizen und große Mehlvorräthe verbrannten. Doch sind die Besitzer versichert. Ueber die Entstehung des Feuers konnte man bis jetzt nichts erfahren.

**Ellwangen, 3. August.** Heute Vormittag wurden von dem Orte J., einige Stunden von hier, unter Eskorte eines Bandjägers und zweier bewaffneter Civilkondukteure auf einem Bauernwagen zwei Serbier aneinander geschlossen an das hiesige Oberamtsgericht eingeliefert. Beide gefesselten Männer gehörten einer sogenannten Bärenreißerbande an, die in einem

dem Dorfe J. benachbarten Walde ihre Lagerstätte gemahst hatte. Als bald nach Einlieferung derselben, durchlief die Stadt die Schatzkammer die fröhlichsten Männer hätten sich bis zu Jagersalles Mädchen das Gönne mit einem der Walde zunächst gelegenen Hade hütete und an dem Straßenrande sah, jählings überfallen, erdrückt und den Körper desselben in schneller Eile dem Walde zu fortgeschlept und ihren Besitz zum Fressen gegeben. Zwei Knaben vom J. und J. Jähren hatten diese kanibalische That aus nicht gar weiter Ferne gesehen, sofort nach Hause geeilt und hatten die Schatzkammer dem Vater, dieser sofort dieselbe dem Schultheißen in J. berichtet und letzterer die Thäter als bald verhaften und, wie schon erwähnt, ans Oberamtsgericht hieher einlieferu lassen. Die Aufregung in der Stadt war ziemlich groß und Abgerte sah sich, als man Nachmittags den Oberstaatsanwalt mit Landjägern nach J. abgehen sah. Dazu kam noch, daß der Schultheiß von J. der Vormittags auch hier war, die Sache im Wesentlichen auf Fragen an ihn dahin bestätigte, die beiden Knaben bleiben fleiß und fest dabei, das Sie gesehen haben, was Sie berichtet hätten. So kam es nun gegen Abend so weit, daß die Leute sich schon mit vieler Bestimmtheit die verfloßenen wichtigsten Nebenumstände als feststehende Thatsachen erzählten, so daß die Gemüther immer gewandter wurden. Auf einmal aber sah man zum größten Erschrecken die beiden bis jetzt im Oberamtsgerichtsgesängnis eingesperrten wilden Männer wie Ballonen vallend Wehns gegen 8 Uhr durch die Schloßpoortstadt elligen Schrittes fortziehen, weil der Oberstaatsanwalt durch den Stationskommandanten dem Untersuchungsrichter habe melden lassen, die Delinquenten seien kühn auf freien Fuß zu setzen. Was jene beiden Knaben zu ihrer Meldung beim Papa Veranlassung gegeben habe, ist noch abzuwarten, gerüchtweise ist bis jetzt nur das bekannt geworden, daß einer jener serbischen Männer die mit scharfen Messen versehenen seine kleine hübsche Frau, die das dem Walde vor ihm über die besagte Hade hoch auf dem Verhängnisvollen Hade durchgeirgelt habe. Uebrigens werden seit einiger Zeit solche Bärenreißer-Banden und ihnen ähnliche Compagnien den Bewohnern in der Stadt und auf dem Lande zur Plage.

**Berlin, 5. Aug.** Die Kreuzz. schreibt: Das Finanzministerium fordert jetzt von den Local-Handelsvereinen und Kaufmannschaften Beiträge darüber ein, ob die zu Neujahr 1873 beabsichtigte Einführung der neuen Kaiser-Scheidemünzen auch ohne gleichzeitige Feststellung der silbernen zehn Pfennig-Stücke wünschenswerth und thunlich sei. Somit blieb uns der Silberroschen noch eine Weile erhalten, wie auch der heilige Thaler.

**Bonn, 6. Aug.** An dem vergangenen Sonntag gegen 9 Uhr stattgefundenen Festzuge — der Regen hatte die Aufstellung verzögert — theilnahmen gegen 5000 Turner mit circa 300 Fahnen, ein stolzes Bild. Die Landmannschaften und Städte waren durch Tafeln bezeichnet, getragen von Jungen. Die Bonner Bevölkerung theilte sich zuerst theils vornehm abweisend, theils ganz theilnahmlos, erst nach und nach thatte die Gestrinde auf, und als der Zug nach langem beschwerlichem Marsche endlich die Höhe des reizend gelegenen Festthurmplatzes erreicht hatte, kamen auch die Bonner in hellen Säulen zu Fuß und zu Wagen nach. Der Mangel an gastfreundlichem Entgegenkommen bei der weitaus größeren Zahl der Bonner hat überhaupt bei den Turnersleuten einen sehr abfühlenden Eindruck hervorgebracht. Dem Comité kann das indessen gewiß nicht zur Last gelegt werden. — Auf der Höhe ordneten sich die Schaaeren zu den Freiübungen, die in ihrer Einfachheit, angeführt von circa 1000 Mann, eine mächtige Wirkung übten. Hernach führten die Rheinpreußen und Westphalen ein sehr gelungenes Schauturnen auf. — Abends war Reunion im Zeltlager; da es da nicht sehr ruhig zugeht, läßt sich denken, doch kam nicht der mindeste Creß vor, und bis zur späten Nacht war die improvisirte Stadt in lebhafter Bewegung. — Soeben, Montag Morgen 8 Uhr, ziehen die Turner wieder zur Arbeit auf den Turnplatz.

**Wien, 5. Aug.** Der Kaiser ist gestern Abend in D. m. m. eingetroffen.

**Wett, 4. Aug.** Die Zahl Jener, welche sich im letzten Jahrehnt der Militärpflicht in Ungarn entzogen, ist eine so

beträchtliche, daß man in Anbetracht der nachtheiligen Folgen, welche ein nachträgliches Heranziehen zum Kriegsdienst für ganze Gesellschaftsklassen haben würde, einen hierauf bezüglichen Gesetzesentwurf, nachdem derselbe bereits zahlreiche Stadien durchgemacht, wieder ad acta legte; dagegen arbeitet man, wie „Pesti Naplo“ erzählt, an einer Verschärfung der auf die Restituirung Bezug nehmenden Vorschriften und glaubt, den betreffenden Entwurf in den Reichstag schon bei Beginn seiner Thätigkeit bringen zu können. — Der seiner Zeit viel Aufsehen erregende Prozeß eines ungarischen Legionärs aus dem preussisch-österreichischen Kriege gegen den Grafen Karolyi wegen Unterschlagung preussischer Hülfsgelder ist vor dem Cassationshofe in Pest zur Entscheidung gelangt. Das erste Gericht ist angewiesen worden, das Urtheil zu sprechen.

**Rom, 4. Aug.** Die „Gazz. uff.“ gibt eine Uebersicht der bisherigen Verkäufe geistlicher Güter, welche in das Eigenthum des Staates übergegangen sind. Die Gesamtsumme vom 26. Oktober 1867 bis Ende Juni 1872 beträgt 361 Mill. Lire. — Die Nonnen eines in Rom befindlichen Klosters haben sich, wie der „Diritto“ meldet, mit Berufung auf ihre französische Nationalität geweigert, einen Inspektor der italienischen Regierung in ihre Etablissements zuzulassen. — Wie „Fanfulla“ aus Monaco berichtet, haben die Jesuiten großartige Besitzungen in der Nähe des Berges Carlo angekauft, um ihre Brüder aus Preußen und Italien vorläufig unterzubringen.

Aus Paris schreibt man der „Deutsch. Ztg.“: In einem wenig gelesebenen Blatte finde ich aus Anlaß eines Aquarells, welches in dem diesjährigen Salon ausgestellt ist, folgende hübsche Geschichte, die den Stempel der Wahrscheinlichkeit an sich trägt und in Deutschland noch nirgends erzählt worden ist. Während der Schlacht bei Fröschweiler oder Wörth stand der französische Bataillonschef Duhouffet (früher Chef der militärischen Mission in Persien und in den Pariser Künstlerkreisen wegen der hübschen Bronze-Gruppen, die er in freien Stunden gefertigt, wohl bekannt) mit seinen Leuten vom 48. Linienregiment auf dem äußersten linken Flügel der französischen Armee im Wald unweit Fröschweiler. Mit seinem Bataillon von dem Marschall Mac Mahon ganz und gar vergessen, steht er gegen das Ende der Schlacht 20.000 Deutsche heranrücken; er gibt also seinen Soldaten Befehl, sich zu zerstreuen, und sucht selbst das Plateau zu gewinnen. Da bemerkt er den Kommandanten seiner Division, General Raoul, allein, zum Tode verwundet auf dem Boden liegend. Er eilt zu ihm und erklärt, obgleich der General ihm dringend befiehlt, auf seine eigene Rettung bedacht zu sein, daß er ihn nicht verlassen werde. Der Feind rückt näher, und Duhouffet schleppt den General, der kein Glied bewegen kann, unter einen Baum. „Befestigen Sie Ihr Taschentuch an der Spitze Ihres Degens!“ befiehlt ihm Raoul. Duhouffet gehorcht, und der Feind stellt sein Feuer ein. Der bayerische General v. d. Tann reitet heran; er erkennt den General Raoul, an dessen Seite er in Afrika gekämpft hat, und läßt dem preussischen Kronprinzen von dem Vorgefallenen Bericht erstatten. Dieser kommt sofort selbst herbei. „Königliche Hoheit“, sagte der General Raoul, seinen Schmerz bewältigend, zu ihm, „ich stelle Ihnen meinen Adjutanten vor, der sich geweigert hat, mich im Stiche zu lassen.“ Der Prinz wendete sich nun zu Duhouffet, grüßt ihn militärisch und spricht: „Zur Belohnung für Ihr schönes Verhalten, Herr Major, gebe ich Ihnen Ihre Freiheit wieder. Der Wagen des Kronprinzen nimmt den verwundeten General und seinen vorgeblichen Adjutanten auf und führt sie nach dem Schlosse des Grafen Leuze, wo der Erstere nach einem Monat in den Armen Duhouffet's, der ihn mit kindlicher Liebe gepflegt hatte und nicht von seiner Seite gewichen war, den Geist aufgibt. Sich selbst wiedergegeben, will Duhouffet von der ihm gewordenen Gnade nicht länger Gebrauch machen und stellt sich freiwillig als Gefangener in Stuttgart. Da er einer der ältesten Offiziere seines Grades war, so hatte ihn der Kriegsminister, noch ehe er von dieser schönen That erfahren hatte, zum Oberstleutnant befördert; die Kommission zur Prüfung der verlienenen Grade hatte nichts Giltigeres zu thun, als ihn auf den Rang eines Bataillonschefs zurückzuverlegen. Nach Frankreich zurückgekehrt, erhielt er bald darauf folgendes

Schreiben des bayerischen Generals: „Mit Vergnügen bescheinige ich dem Herrn Kommandanten G. Duhouffet, ehemaligem Adjutanten des Divisions-General Raoul, daß ich ihn am 6. August 1870 nach der Schlacht von Wörth gefunden habe, wie er seinem schwerverwundet auf dem Boden liegenden General die liebevollste Pflege angedeihen ließ. Da die übrige Begleitung des Generals diesem in der Verwirrung des Kampfes entrisen worden war, so erscheint die That des Kommandanten Duhouffet in einem um so günstigeren Lichte, als er zuvor nicht versäumt hatte, sich allen Wechselfällen des erbitterten Kampfes, welcher das Ende dieser Schlacht bezeichnete, auszusetzen, was der General Raoul selbst mir unter den wärmsten Lobsprüchen auf den Kommandanten Duhouffet bestätigt hat. München, 26. März 1871. Der Oberbefehlshaber des ersten bayerischen Armeekorps, Fehr. v. d. Tann General der Infanterie.“

## Der Tischler.

Da steht er fest an seiner Bank,  
Der Hobel zischt, die Spähne fliegen,  
Er schält die Bretter glatt und blank,  
Ihm ist die Arbeit ein Vergnügen.

Wohl sind die Fenster staubbedeckt,  
Die Sonne dringt kaum durch die Scheiben,  
In Spähnen ist der Fuß versteckt,  
Nun, — wer's nicht leiden mag — läßt's bleiben.

Behaglich schaut der Meister drein,  
Läßt sich vergnügt das Pfeischen schmecken,  
Und hinterm alten Werkzeugschrein  
Sieht's Räpchen man sich gähmend recken.

Die Thür geht auf, — ein junges Paar,  
Steht liebeblühend auf der Schwelle,  
Kaum wird der Meister es gewahr,  
Verschwand das Pfeischen auf der Stelle.

Hört, lieber Meister, sprach der Mann,  
Das Mädchen sah verschämt man lachen,  
Wir schaffen uns ein Brautbett an  
Und dann, — nun dann kommt's Hochzeitmachen.

Der Meister lächelt schlau und fein,  
Auf mich, Herr, könnt Ihr sicher zählen,  
Das Brautbett soll zur Stelle sein,  
Und ich werd' sicher auch nicht fehlen.

Und fleißig geht er an das Bett,  
Der Hobel zischt, die Spähne fliegen,  
Und Bolzen, Zapfen, Brett an Brett,  
Muß sich zum Bett zusammen fügen.

Ein langes, langes Jahr vergeht,  
Der Meister rühret frisch die Glieder,  
Und an der offenen Schwelle steht  
Der Freund, — der junge Ehemann wieder.

„Hoch“ Meister, ruft er fröhlich aus,  
Mein Haupt zum Blande wenn ich lüge,  
Heil wiederfuhr heut meinem Haus  
Schafft für den Prinzen — eine Wiege.

Und bald ist auch dieß Werk vollbracht,  
Der Meister bringt es flugs zur Stelle,  
Das Söhnchen liegt darin und lacht,  
An seines Lebens gold'ner Schwelle.

Und weiter eilt die flüchtige Zeit  
Und unser Meister hobelt wieder,  
Doch sein Gesicht zeigt Sorg und Leid  
Und traurig blickt er vor sich nieder.

Der Hobel zischt, die Säge pfeift,  
Und auf und nieder fliegt der Hammer,  
Doch endlich ist das Werk gereift,  
Und vor ihm steht, — die Todtenkammer. —